

Workshop „Ist das Kompetenz oder kann das weg?“

Ergebnisbericht vom 22. September 2023 - Zentrum für Fernstudien im Hochschulverbund, Koblenz
Prof. Dr.-Ing. Jörn Schlingensiepen (joern@schlingensiepen.com | www.schlingensiepen.com)

Befürchtungen

Im öffentlichen Diskurs wird im Zusammenhang mit generativen KI-Systemen im Kontext Hochschule vordergründig diskutiert, dass bestimmte Lehr- und Prüfungsformen nicht mehr möglich sind. Meist sind es die Formate, bei denen Studierende selbständig etwas erarbeiten (Hausarbeit, Studienarbeit, Seminararbeit, ...). Für sich genommen wäre das nicht schlimm. Aber dahinter steckt meist eine Befürchtung: Nämlich, dass bestimmte (wichtige) Kompetenzen nicht mehr vermittelt werden können. **Und dann muss man handeln und Alternativen finden.**

Die im Workshop gesammelten Befürchtungen spiegeln gut, was öffentlich diskutiert wird. Die wichtigsten Nennungen sind (aggregiert):

- **Kompetenz:** Abstraktion und Modellierung realer (Anwendungs-)Probleme
- **Befürchtung:** Nichtselbsttägige Bearbeitung von Übungs- und Prüfungsleistung suggeriert den Lernenden Verständnis, obwohl sie diese das Thema nicht beherrschen.
- **Kompetenz:** Wissenschaftliches (Aus-)Arbeiten, Einordnen, Argumentieren und Bewerten; kritische Bewertung von Abhängigkeiten
- **Befürchtung:** Fehlende Reflexion bei der Bearbeitung mittels generativer KI, Zusammenhänge werden nicht mehr selbständig hergestellt.
- **Kompetenz:** Systematisierung, planvolles Bearbeiten komplexer Aufgabenstellungen
- **Befürchtung:** Durch schnelle oberflächliche Bearbeitung entfällt die Auseinandersetzung mit komplexen Problemstrukturen

Durch die Sammlung und die begleitende Diskussion konnte gezeigt werden, dass die Befürchtungen sich nicht nur auf den Wegfall von Prüfungsformaten beziehen. **Es gibt Kompetenzen, die anders vermittelt werden müssen.**

Ansätze

Im ersten Teil zeigte sich, dass wegfallende Prüfungsformate oft auch Lehrformate sind, weil Studierende gezwungen sind, sich zunächst mit einfachen Aufgabenstellungen auseinanderzusetzen, **um sich dann auch komplexere zu erschließen.** Oft sind diese kleinteiligen Zwischenprüfungen auch ein Gradmesser für den individuellen Fortschritt und helfen den Lehrenden beim Nachjustieren während eines Kurses.

Ausgehend von den gesammelten Befürchtungen zu den selbstbestimmten Lernformen (s.o.) wurden konkrete Ansätze für die betroffenen Lehrveranstaltungen gesammelt. Der meistgenannte Ansatz war dabei **die Prüfungsleistung durch Klausuren** zu ersetzen. Außerdem wurden (aggregiert) genannt:

- (Block-)Seminar im Übungssetup (kombiniert mit Elementen des „inverted class room“)
- Fachgespräch, Kolloquium
- Mündliche Prüfung
- Praktische Arbeit
- Präsentationen / Präsentationsprüfung
- Studentinnen und Studenten zum Einsatz von KI zwingen und darüber gemeinsam reflektieren, kritische Diskussion in Präsenzveranstaltungen

Diese Lösungsansätze gehen alle in die Richtung verstärkt mündlich zu prüfen und vor allem mehr direkte Interaktion mit den Studierenden und unter den Studierenden zu ermöglichen. **Ein oft geäußerter Wunsch war, zusammen mit den Studierenden Zugriff auf entsprechende Werkzeuge zu bekommen und gemeinsam Möglichkeiten auszuloten um über Einsatz und Grenzen zu reflektieren.**

Visionen

Im Abschnitt *Ansätze* sollten Lösungsvorschläge gemacht werden, die mit heutiger Ausstattung realisierbar sind. Oft war dies (teilweise) zur Prüfungsform Klausur zu wechseln. **In den letzten Jahren sind wir an vielen Stellen aus guten Gründen von der Prüfungsform Klausur weggegangen, es wäre schade, wenn die neu verfügbaren Werkzeuge hier zu einem Rückschritt führen würden.** Im Abschnitt *Visionen* ging es deshalb darum, Vorschläge zu entwickeln, die von den Zwängen heute vorgegebener Randbedingungen befreit sind. Dabei zielten die meisten Vorschläge darauf ab, mit den Studentinnen und Studenten Aufgabenstellungen mit Hilfe von generativen KI-Systemen zu bearbeiten.

Konkret wurden (aggregiert) folgende Vorschläge formuliert:

- Rollenspiel, bei dem vor Ort Praxisbeispiele bearbeitet werden. Jeder *Darsteller* nutzt dabei KI-Werkzeuge. Anschließend wird über die Qualität der Interaktion diskutiert.
- Vergleich der Antworten verschiedener KI-Systeme zum gleichen Sachverhalt. Bestimmen und Bewerten von Grenzen der Einsatzmöglichkeiten.
- Regelmäßige Sequenzen/Fachgespräche/Kolloquien in kleinen Gruppen (2-4 Studierende), in denen selbsterarbeitete Inhalte besprochen und gefestigt werden können.
- Präsentationprüfung mit stark individualisierten Aufgabenstellungen als Form auch für große Gruppen.

Der Schwerpunkt der Vorschläge geht in die Richtung KI-Werkzeuge zusammen mit den Studentinnen und Studenten einzusetzen und die Betreuung enger und damit intensiver zu gestalten. Wenig überraschend sind dies Ansätze, für die zusätzliche (Personal-)Mittel notwendig sind. **Interessant ist, dass die Lösungsvorschläge das Hochschulsetup allgemein und nicht nur die konkrete Herausforderung adressieren.**

Weitgehend herrschte Einigkeit, dass es auch in Zukunft einen Grundsockel erlernten Faktenwissens geben wird, aber dass die Anwendung von KI-Werkzeugen die Effizienz vor allem durch Verkürzung der Reaktions- bzw. Bearbeitungszeit erhöhen wird.

Zusammenfassung

Während der Auseinandersetzung mit den Folgen der neuen Möglichkeiten für Hochschullehre wurde es immer mehr zum Konsens, dass die Chancen die Risiken dann übertreffen, wenn wir aktiv neue Formate entwickeln und dabei zusammen mit unseren Studentinnen und Studenten die spannenden Möglichkeiten nutzen. Es herrschte Einigkeit, dass dies eine (arbeitsintensive) Herausforderung ist, der sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops gerne stellen wollen. **Wichtig ist dabei, dass ein Zugang zu den neuen Werkzeugen für alle Studierenden und Lehrenden zeitnah zur Verfügung gestellt wird.**

Ich persönlich bin sehr optimistisch aus dem Workshop gegangen; viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zogen im Abschluss-*Blitzlicht* eine positive Bilanz ihrer Teilnahme. Der Austausch mit anderen hat geholfen Unsicherheiten abzubauen. Viele Lehrende suchen noch ihren persönlichen Weg. Zu sehen, dass andere auch noch suchen und sich in diesem Prozess auszutauschen, ist hilfreich und ermutigend.

Ich möchte mich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich bedanken, dass sie sich auf dieses Austauschformat eingelassen haben und unter dem Schutz der *Chatham House Rule* intensiv und ohne Vorbehalte diskutiert haben. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, allzu oft verstecken wir unsere Unsicherheit hinter einer scheinbaren Professionalität. Der vertrauensvolle Austausch während des Workshops hat mir gezeigt, dass offene und konstruktive Diskussionen entscheidend sind, um komplexe Herausforderungen anzugehen. Ich hoffe, dass wir auch in Zukunft von solchen Begegnungen und Ideen profitieren können.